

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 32 (1975)
Heft: 5

Artikel: Herz- und Kreislaufkrankheiten : kein unabwendbares Schicksal
Autor: Ritzel, Günther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herz- und Kreislaufkrankheiten – kein unabwendbares Schicksal

Professor Dr. med. Günther Ritzel,
Vorsteher der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel

Der Status der Bevölkerung moderner Industriestaaten ist neben positiv zu buchenden Entwicklungen auch durch gesundheitswidrige Faktoren gekennzeichnet. Die Beziehungen des Menschen zu seiner Gesellschaft und zur Technik können krankheitsauslösend und krankheitsfördernd wirken. Daher ist der Tatbestand unbestritten und lässt sich anhand unserer heutigen Sterberegister und Krankenhausstatistiken nach Belieben belegen, dass Zivilisationskrankheiten an Häufigkeit zunehmen, und dass innerhalb derselben die Herz- und Kreislaufleiden die Spitze halten.

Selbstschädigung durch fehlerhafte Ernährung

In diesem Rahmen spielen selbstschädigende Mechanismen eine grosse Rolle. Die direkte Ursache solcher Selbstschädigung und ihrer fatalen Folgen ist wie oft in fehlerhafter Ernährung zu sehen. Dies gilt sowohl für Menge wie Beschaffenheit der zugeführten Nahrung. Der Imperativ «Wer viel isst, muss viel verbrennen und die Kalorien kennen» will sagen, der gesundheitsbewusst lebende Mensch habe zu berücksichtigen, dass er sich mit der täglichen Nahrung nur soviel Energien (Kalorien sind Wärmeenergie-Einheiten) zuführen darf, wie er wieder ausgeben kann. Wird oft oder regelmässig mehr, das heisst zuviel gegessen, so bleibt nur die Möglichkeit der Deponie des im Ueberfluss Konsumierten als Fettgewebe oder Speck. Folge ist Uebergewichtigkeit, die je nach Ausmass Krankheitswert annimmt. Hinzu kommt eine Reihe von Erkrankungen, wie Gallenleiden, Zuckerkrankheit und Ueberlastung von Herz und Kreislauf. Der Glaube, abrupte Fastenkuren, eine Zeitlang ausgeübte ungewohnte schwere körperliche Belastung, eventuell unterstützt durch appetithemmende Medikamente, schaffen die verlorene Gesundheit wieder bei, trägt meistens. Deshalb gebührt auch hier der primär richtigen Einstellung, das heisst dem steten Bemühen, gesund zu sein und gesund zu bleiben, vorrangige Bedeutung; in unserem Falle: essen mit Vernunft in Kenntnis von Bedarf und Angebot.

Die Technik lädt zu geringeren körperlichen Arbeitsleistungen geradezu ein. Dieser Vorteil ist nicht durchwegs mit Fortschritt gleichzusetzen. Das in «belastenderen» Berufen früher richtige Kostmass ist nun zu hoch. Eine Angleichung nach unten hat zum Ausgleich stattzufinden. Die Gleichung heisst: Weniger körperliche Arbeit = verminderter Nahrungsbedarf = kleinerer Nahrungskonsum.

Selbstverständlich lässt sich durch aktive Freizeitbetätigung — Breitensport in allen Altersgruppierungen — einiges wieder gut machen. Ein Zuviel durch 200 g Patisserie würde durch etwa 30 Minuten Vitaparcours «kompensiert»; ähnliche Bilanzen liessen sich nach Belieben aufstellen. Aber körperliche Bewegung inkl. Belastung sollten nicht als Strafmassnahmen für Ernährungssünden in Misskredit geraten. Sie selbst sind gesundheitsfördernd, indem sie, genügend intensiv betrieben, den Herzmuskel zu höherer Leistung, grösserer Arbeit befähigen, seine Reservekräfte steigern und so der Todesursache Nr. 1, den Herzkreislaufleiden, dem gefürchteten Infarkt wirksam den Riegel stossen.

Was heisst: zuviel essen?

Zuviel essen heisst, dass sich zuviel Fett und zuviel Zucker auf der täglichen Speisekarte finden. Dabei ist

besonders die Art der konsumierten Fette für die Entstehung von Herz- und Gefässkrankheiten wichtig. Denn Fette, die von Natur oder aufgrund technischer Vorgänge (industrielle Härtung) die sogenannten essentiellen Fettsäuren nicht oder nur in Spuren enthalten, fördern die Entwicklung des Zivilisationsleidens. Fette hingegen, die reich sind an Linolsäure (zum Beispiel Sonnenblumen- und Erdnussöl) dürfen reichlicher genossen werden, sie wirken im Verein mit andern Schutzstoffen (Vitamin E) der Arteriosklerose entgegen.

Auch aus Kohlenhydraten oder Nahrungszuckern kann der Organismus durch chemische Umwandlung Fett bilden. Der süss schmeckende Speisezucker leistet bekanntlich zudem einen unseligen Beitrag für die Kariesentstehung (Zahnfäule). Die andern Kohlenhydrate (zum Beispiel Back- und Teigwaren, wenn im Ueberfluss genossen) tragen nach den erwähnten Fetten die Hauptverantwortung für die Entstehung von Herz- und Kreislaufleiden aus diätetischer Sicht.

Schliesslich sei die Zuckerkrankheit, gleichfalls mögliche Folge der Ueberfütterung, als Wohlstandsleiden genannt. Damit ist auch diese häufigste Stoffwechsellkrankheit überwiegend ein Ernährungsproblem. Abmagerung auf das Sollgewicht ist oft identisch mit Beseitigung der Krankheitsmanifestation und damit wirksame Reduktion der die Zuckerkrankheit begleitenden Herz- und Kreislaufstörungen.

Nun wäre es falsch, durch ein ausschliesslich dem Quantitativen zugewandtes Denken das Heil für die Vielzahl der ernährungsabhängigen Erkrankungen, insbesondere der an Wichtigkeit hervorstechenden Herz- und Kreislaufleiden suchen zu wollen. Im Gegenteil, Erfolge durch zu drastische Nahrungsbeschränkung können zur qualitativen Fehlernährung führen.

Denn das Risiko besteht, dass der Unkundige nicht nur die Einnahme von Energiespendern bremst, sondern auch von lebenswichtigen Schutz- und Regelstoffen, wie Vitaminen, Mineralien, lebenswichtigen Eiweissbruchstücken und den erwähnten gleichfalls essentiellen Fettsäuren. Es ist also Wert beizumessen sowohl der Beschränkung in der Nahrungsmenge als auch dem Reichtum an diesen Wirkstoffen in unseren Speisen; sie sind in frischen Früchten, Obstsaften, Gemüsen, Kartoffeln, Getreideflocken, dunklem Brot, Milch, Käse, Joghurt oder (Mager-) Quark, magerem Fleisch und Fisch enthalten. Deren regelmässiger Genuss in bunter Folge garantiert die nährstoffgerechte Zusammensetzung unserer Speisen. Auch Feinschmecker können ohne Risiko den anspruchsvollen Gaumen zufriedenstellen.

Ein Leben in Gesundheit

Der hier gebotene Abriss einiger wichtiger Kenntnisse aus dem Gebiet der Ernährungsforschung ist eine Seite unseres Lebens, das wir in Gesundheit führen wollen. Aber blosses Wissen um krankmachende Faktoren vermag allein nicht der Krankheit, der Invalidität und dem vorzeitigen Tod wirksam zu begegnen. Hinzu gehört die andere Seite, das stete sich Bemühen, wissenschaftliche Erkenntnis in den Alltag, die Praxis umzusetzen: Zwei Seiten eines Lebens, die, damit wir uns dem hochgesteckten Ziel — Gesundheit — nähern, einander nicht entbehren können!